

# Protokoll Planungsbeirat „Jugend in Mössingen“

Fachbereich 1  
Zentrale Steuerung | SG 1-4

Tanja Vo-Van  
Jugendreferentin  
Zimmer 2.10

Tel.: 07473 370-168  
Fax: 07473 370-55168  
T.Vo-Van@moessingen.de

Aktenzeichen: 455.02

Mössingen, 10.01.2022

Datum: Mittwoch, den 24.11.2021

Raum: Feuerwehrhaus (Goethestr. 9, 72116 Mössingen)

Beginn: 17:00 Uhr

Ende: 20:00 Uhr

Teilnehmer: s. Teilnehmer/innen-Liste im Anhang

Anlass: Planungsbeirat „Jugend in Mössingen“

## **I. Begrüßung**

Oberbürgermeister Michael Bulander begrüßte alle Anwesenden recht herzlich. Er betonte, er freue sich über viele positive Rückmeldungen zur diesjährigen Sitzung unter „2G+“ - Konditionen. Aufgrund der anhaltenden Pandemie würde man im Moment auf vieles verzichten, aber eine Verschiebung des Planungsbeirats sei –im Hinblick auf den Bedarf der Jugendlichen –einfach nicht folgerichtig. Schließlich habe sich der Alltag vieler Jugendlicher angesichts der Pandemie im vergangenen Jahr gravierend verändert und die Klagen der jungen Menschen über psychische Probleme, Vereinsamung und Zukunftsängste nehmen spürbar zu.

Jugendreferentin Tanja Vo-Van freute sich ebenfalls, dass aus allen relevanten Bereichen Stellvertreter\*innen erschienen sind und erläuterte die geltenden Hygienemaßnahmen und stellt die Tagesordnung des Abends vor. Anschließend genehmigt die Versammlung auf Antrag von Frau Vo-Van das Protokoll der letzten Sitzung des Planungsbeirats vom 23.09.2020.

## **II. „PJuK“ in Mössingen – Einordnung von Dr. Mirjana Zipperle**

Für die Erarbeitung eines kommunalen Präventionskonzepts hat die Stadtverwaltung über das Förderprogramm „Projekt Jungsein in der Kommune“ (kurz: PJuK) insgesamt 15.000€

erhalten. Frau Zipperle ist in diesem Zusammenhang die fachliche Beraterin in der Projektphase zur Erarbeitung eines kommunalen Präventionskonzepts für Mössingen.

Mit dem „Projekt Jungsein in der Kommune“ (kurz: PJuK) werden Möglichkeiten eröffnet, Präventionsthemen anzugehen, für die im Alltag oft keine Zeit, keine Ressourcen oder auch zu wenig fachliche Unterstützung vorhanden sind: Um bspw. die Bedarfe junger Menschen vor Ort sichtbar zu machen und entsprechende Konzepte und Angebote der Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit (weiter-) zu entwickeln.

Als junger Mensch sei man nicht mehr Kind, aber auch noch nicht erwachsen und stecke damit in dem vermutlich größten Verwandlungsprozess seines Lebens. Frau Zipperle gibt in dem Zusammenhang zu bedenken, dass es (gemäß des 15. Kinder- und Jugendberichts des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) drei Kernherausforderungen gibt, die man als junger Mensch zu bewältigen habe:

Junge Menschen entwickeln in dieser Lebensphase eine allgemeinbildende, soziale und berufliche Handlungsfähigkeit (Qualifizierung). Sie lernen, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen (Verselbstständigung), und sie müssen eine persönliche Balance zwischen der eigenen Freiheit und der sozialen Zugehörigkeit finden (Selbstpositionierung).

### **III. „Was bisher geschah? –Ergebnisse aus der Jugendbefragung und Wahrnehmungen der Fachkräfte**

In Zuge des PJuK-Förderbescheids wurde mit Frau Silvia Bürth eine neue Mitarbeiterin für das Thema Prävention und jugendgerechtes Mössingen bei der Stadt eingestellt. Sie hat u.a. an allen weiterführenden Schulen in Mössingen eine Umfrage durchgeführt und die Betroffenen – nämlich die Jugendlichen – selbst gefragt, welche Themen ihnen im Bereich Prävention wichtig wären.

Die Umfrage sollte deutlich machen, was das Aufwachsen in Mössingen beeinflusst und ob die Angebote in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit bedarfsgerecht gestaltet sind. Das übergeordnete Ziel sei die Schaffung einer jugendgerechten Kommune.

Frau Bürth erläutert, dass zum einen eine **Ist-Stand-Analyse** erfolgt sei („Wen und was gibt es bereits in Mössingen? Wer kooperiert mit wem?“) und zum anderen eine **Bedarfsanalyse** gemacht wurde (verschiedene Zielgruppen wurden befragt). Dies stelle nun die Grundlage für die heutige Diskussion dar. Schließlich sollen hieraus Angebote abgeleitet werden, die wiederum in ein Präventionskonzept fließen.

Die Ist-Stand-Analyse erfolgte durch Recherche, durch viele Gespräche mit verschiedenen Fachkräften und Akteuren sowie durch einen Klausurtag mit dem städtischen Jugendreferat und der Sophienpflege. Auch die Teilnahme an verschiedenen Facharbeitskreisen oder Netzwerktreffen auf Landkreis-Ebene gehörten dazu.

Erste „Ergebnisse“ sind eine Übersicht über Kooperationspartner\*innen sowie über Angebote, die es in Mössingen oder im Umkreis bereits gibt. Allerdings ist diese Arbeit noch nicht vollständig abgeschlossen, bzw. soll auch mit thematischen Schwerpunkten, die sich aus der Umfrage ergeben haben, verfeinert werden.

Die Bedarfsanalyse bestehe zum Großteil aus der Umfrage, die Frau Bürth an den weiterführenden Schulen in Mössingen vor den Sommerferien durchgeführt hat. Insgesamt

haben 777 Schüler\*innen daran teilgenommen. Davon sind 556 aus Mössingen (mit den Stadtteilen). Das entspricht circa 30% aller Jugendlichen, die in Mössingen wohnen. Außerdem fanden Workshops mit Schüler\*innen der Steinlachschole statt. Mit der Mobil en Jugendarbeit wurden weitere Jugendliche aufsuchend an öffentlichen Plätzen befragt. Die Ergebnisse der Umfrage wurden innerhalb der Aktion „Schule trifft Rathaus“ mit den 8. Klassen des Quenstedt-Gymnasiums diskutiert sowie beim offenen Jugendforum im Jugendhaus M mit interessierten Jugendlichen.

Aus der Umfrage haben sich **vier Kategorien** abgebildet:

- ❖ (Sozial-)pädagogische Bedarfe und Angebote
- ❖ (Öffentlicher) Raum für Jugendliche
- ❖ Beteiligungs- und Informationsmöglichkeiten für Jugendliche
- ❖ Freizeit: Sport und Vereine

In der vergangenen Sitzung des Planungsbeirats „Jugend in Mössingen“ (23.09.2020) wurde der Begriff der Prävention näher definiert. Außerdem sollten alle Anwesenden (jede/r für sich) eine Einschätzung dazu abgeben, welche Themen, ihrer Meinung nach, im Jugendbereich die höchste Priorität hätten. Die anschließende Auswertung (der insg. 43 abgegebenen Bögen) ergab folgendes Ranking:

1 Gewalt
2 Suchtprävention
3 Bildungschancen
4 psychische Gesundheit
5 Medienkompetenzen

Davon abgeleitet wurde der Schwerpunkt der heutigen Sitzung auf die Kategorie der **(Sozial)pädagogischen Bedarfe** gelegt. Die anderen Kategorien müssen in anderen Arbeitskreisen weiterbehandelt werden.

### **III.1. Allgemeine Daten zur Umfrage**

Der Großteil der Befragten ist zwischen 11 und 16 Jahren. Das liegt auch daran, dass die Umfrage über die weiterführenden Schulen gestreut wurden und diese meistens im Unterricht (z.B. in der Klassenlehrerstunde) durchgeführt wurde. Die älteren Schüler\*innen waren schwerer zu erreichen, da diese im Kurssystem sind bzw. teilweise keine Schule mehr besuchen. Die Verteilung auf die Geschlechter ist relativ ausgeglichen. Es wurden nur etwas mehr Mädchen/junge Frauen erreicht als männliche Jugendliche.

Der Großteil der Befragten kommt aus Mössingen (bzw. sogar aus der Kernstadt und darauf folgend aus Bästenhardt). Es sind jedoch auch Kinder und Jugendliche dabei, die nicht in Mössingen leben.

Etwa die Hälfte der Befragten besucht das Quenstedt-Gymnasium (QG). Gemessen an den Schüler\*innen-Zahlen ist das QG jedoch die größte Schule. Die Friedrich-List-Gemeinschaftsschule besuchen circa 26% der Befragten. Betrachtet man die Schüler\*innen-Zahlen an den Gymnasien und an den Gemeinschaftsschulen in Mössingen, so wurden etwa 40% der Gymnasiasten und 30% der Gemeinschaftsschüler\*innen mit der Umfrage erreicht.

Von den SBBZ wurden durch die Umfrage nur 7 Schüler\*innen erreicht. Dabei ist die Gesamtzahl der SBBZ-Schüler\*innen insgesamt relativ niedrig und nur ein Teil davon verbringt auch die Freizeit in Mössingen (vor allem bei der Dreifürstensteinschule, die ein großes Einzugsgebiet hat). An der Steinlachs Schule wurde ergänzend vor Ort ein Gespräch mit den Schüler\*innen geführt.

Die Kategorie **(Sozial-)pädagogische Bedarfe und Angebote** kann man in fünf Themenbereiche unterteilen:

- ❖ Übergang Schule -Beruf
- ❖ Psychische Gesundheit
- ❖ Drogen und Sucht
- ❖ Gewalt
- ❖ Internet und Medien

### **III.2. Übergang Schule - Beruf**

Beim Themenbereich „Übergang Schule-Beruf“ wurde die Frage gestellt, zu welchen Angelegenheiten die jungen Menschen sich mehr Infos oder Unterstützung wünschen. Der Übergang selbst wurde von 38%, d.h. knapp 300 Personen, ausgewählt und zum Thema Schulprobleme wünschen sich 25% (193 Personen) mehr Infos oder Unterstützung. Dabei gibt es keine relevanten Unterschiede zwischen den Schulen.

46% der Befragten, d.h. 357 Personen, gaben an, dass ihnen die Schule zurzeit Sorgen oder Probleme bereiten. 32% machen sich Sorgen über ihre Zukunft.

Unabhängig davon wurde in der Umfrage noch die Frage gestellt, wie zufrieden die Jugendlichen VOR der Pandemie waren und wie zufrieden sie MIT oder SEIT der Pandemie sind. 10% haben angegeben, dass sie „vor Corona“ eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden mit ihren Zukunftsaussichten waren. Bei der Frage, wie das „seit Corona“ ist, haben 21% angegeben, dass sie eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden mit ihren Zukunftsaussichten sind.

Auch bei der Schule stieg die Unzufriedenheit von 18% „vor Corona“ auf 51% „mit Corona“.

### **III.3. Psychischen Gesundheit**

24% der Befragten wünschen sich mehr Infos oder Unterstützung zu psychischen Problemen und 18% zum Thema Mobbing. Statistisch besteht ihr ein Zusammenhang (d.h. eine Korrelation) zwischen diesen beiden Themen sowie mit dem Thema Schulsorgen.

Insgesamt gaben 40% der Befragten (316) an, schon mal gemobbt oder geärgert worden zu sein. Als Hauptgrund wurde hier das Aussehen genannt. Dabei lässt sich über die Begrifflichkeiten und deren Definition durchaus streiten.

Im Zusammenhang mit der psychischen Gesundheit war auch die Frage nach der Lebenszufriedenheit bedeutsam. Hier waren es 10% die angaben, dass sie „vor Corona“ eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden mit ihrem Leben waren. Bei der Frage, wie das „seit

Corona“ ist, gaben 21% an, eher unzufrieden bzw. sehr unzufrieden mit ihrem Leben insgesamt zu sein.

### **III.4. Drogen und Sucht**

18% der Befragten wünschen sich mehr Infos bzw. Unterstützung zum Thema gesunde Lebensweise, 16% zum Thema Sucht und 16% zum Thema Drogen. Hier ergab sich auch eine Korrelation zwischen gesunder Lebensweise und Sucht sowie zwischen Sucht und Drogen. Unter der Überschrift „Inwieweit stimmst du folgender Aussage zu“ gaben 64% an, dass sie der Aussage „Jugendliche trinken viel Alkohol“ eher zustimmen bzw. voll zustimmen. 43% stimmen der Aussage eher zu bzw. voll zu, dass Jugendliche viele Drogen nehmen. Bei beiden Aussagen nimmt die Zustimmung mit dem Alter der Befragten deutlich zu und liegt bei den älteren Jugendlichen bei etwa 70%.

### **III.5. Gewalt**

14% der Befragten wünschen sich mehr Unterstützung bzw. Infos zum Thema Gewalt, 13% zum Thema Liebe/Sexualität und 11% zum Thema Ungleichbehandlung. 35 Personen gaben auch an, dass ihnen Gewalterfahrungen Sorgen bereiten. 53% der Befragten stimmten der Aussage eher zu bzw. voll zu, dass Jugendliche viele Sachen einfach so kaputt machen.

### **III.6. Internet und Medien**

16% der Befragten wünschen sich mehr Unterstützung bzw. Infos zum Thema Internet und 15% zum Thema Medien (z.B. PC und Handy). Internet und Medien können auch als Querschnittsthema gesehen werden: Gewalt findet auch im Internet statt, psychische Probleme können durch soziale Netzwerke verstärkt werden und bei der exzessiven Nutzung von Onlinespielen kann es sich um eine Internetsucht handeln, d.h. es geht um eine sogenannte Störung der Impulskontrolle.

## **IV. Thematische Kleingruppen**

Die insgesamt fünf Kleingruppen hatten folgenden Arbeitsauftrag:

- 1) Bitte schauen Sie sich gemeinsam die Ergebnisse der Jugendbefragung aus Mössingen für den jeweiligen Bereich an.
  - Was überrascht Sie?
  - Was deckt sich mit Ihren Beobachtungen und Erfahrungen aus Ihrem Arbeitsbereich?
- 2) Wir haben im Facharbeitskreis „Projekt: Jung sein in der Kommune“ auf der Grundlage dieser Jugendbefragung Leitziele für das Präventionskonzept überlegt.

- Sind das auch aus Ihrer Sicht die richtigen Leitziele? Muss etwa umformuliert werden?

Was möchten Sie noch ergänzen?

3) Welche ganz konkreten Maßnahmen schlagen Sie (abgeleitet von diesen Leitzielen) nun vor?

- Bitte formulieren Sie eine Maßnahme, die Sie selbst beeinflussen (oder bei deren Realisierung Sie selbst mitwirken/helfen) können. Die Maßnahme sollte so konkret wie möglich formuliert werden.
- Planen Sie nicht nur „ins Blaue“, sondern machen Sie sich bitte auch direkt Gedanken zu den ersten Schritten in Richtung Umsetzung.

Anschließend wurden die Arbeitsergebnisse der Kleingruppen im Plenum vorgestellt:

#### ❖ Übergang Schule –Beruf:

- Praktika in den Sommer verschieben (wg. Corona)
- Online-Angebote zur Berufsberatung direkt den Jugendlichen näherbringen (durch Schule, Eltern, Jugendarbeit)
- Konkretere Studien- & Berufsberatung, z.B. Studiumsbotschafter\*innen kommen in die Schulen
- bessere Vernetzung der Kooperationspartner\*innen
- Betriebe können gezielt Werbung in den Schulen machen
- Mehr Beratungslehrer\*innen „(Lern/Lebenscoaches)“
- Ehemalige Schüler\*innen erzählen von ihren Erfahrungen
- Angebote müssen auf die jeweilige Schulart angepasst werden
- Individuelle Beratungen für passgenaue (Zukunfts-)Lösungen

#### ❖ Psychische Gesundheit:

- Aufklärung ist wichtig, beispielsweise über Mobbing. Wie kann das Bewusstsein hierfür gestärkt werden?
- Ideensammlung: Aktionstage mit positivem Fokus (Musik, Theater, Kunst), Förderung von Hobbies, Sozialkompetenz-Training weiterführen, ein Tag an dem sich Beratungsstellen im Jugendhaus M vorstellen, Peer education → Unterstützung durch Gleichaltrige, z.B. Jugendleiter\*innen, evtl. „Hilfebrieffkasten“ im Sekretariat
- Angebote zu Selbstbehauptung und Selbstverteidigung (beispielsweise von Daniela Deh oder Phillip Schmidt) in Verbindung mit Themen zur psychischen Gesundheit.

#### ❖ Drogen und Sucht:

- Jugendleiter\*innen für das Problem Drogensucht sensibilisieren
- Die voraussichtliche Legalisierung von Cannabis birgt potenziell neue Probleme bezüglich des Jugendschutzes
- Die direkte Beziehungsarbeit von Sozialpädagog\*innen bleibt wichtig für die Prävention
- Jugendfilmtage sollen wieder stattfinden: Möglichkeit nutzen, um ehemalige Abhängige berichten zu lassen

- Kooperation mit der Sucht- & Drogenberatungsstelle der Diakonie in Mössingen (durch niederschwellige Kontaktaufnahme im Jugendhaus M)
- Trinkbar: Ist weiterhin aktiv (Problem, dass viel Termine im letzten Jahr abgesagt wurden)

❖ Gewalt:

- Auch jüngere brauchen Angebote
- Dominante/gewalttätige Jugendliche erreichen und auch die Eltern erreichen!
- Bewährte Konzepte sollen aktualisiert werden
- Adis e.V. will konkret Unterstützung anbieten

❖ Internet und Medien:

- Bei kleinen Kindern ist es wichtig, auch die Eltern in das pädagogische Bemühen einzubeziehen.
- Bei Jugendlichen ist generell ein geringes Problembewusstsein vorhanden
- Ideen: Elternabende zum Thema Internet und Medien bereits in der Grundschule

## V. Würdigung der Ergebnisse

Nach der Vorstellung der fünf Kleingruppen kommentierte Dr. Mirjana Zipperle die jeweiligen Ergebnisse.

### V.1. Prävention wo ansetzen?

- Das Landesförderprogramm PJuK und die bisherigen Prozesse in Mössingen haben zu Recht den Fokus auf die Jugendlichen als Zielgruppe für ein Präventionsprogramm gewählt. Für die weiteren Schritte ist allerdings auch zu beachten für welche Präventionsthemen zusätzlich die Peergroup als zentrale Zielgruppe, Eltern und ggf. schon Kinder zu adressieren sind.

### V.2. Was ist jetzt zentral?

- Information über die bestehenden Angebote und Möglichkeiten für Jugendliche: Es scheint kein Automatismus zu geben, dass die bestehenden Angebote in turbulenten Zeiten auch bekannt sind. Aus der Jugendbefragung ist deutlich, dass Jugendliche einen Informationsbedarf haben.
- Bestehende Angebote für Jugendliche der unterschiedlichsten Akteure in Mössingen müssen so weit als möglich trotz Einschränkungen erhalten oder in anderer Form zugänglich gemacht werden.
- Es gibt einige Ideen, wo neue Angebote aufgebaut werden sollen, diese gilt es im Rahmen des Präventionskonzepts weiter zu verfolgen.

### V.3. Nicht im Krisenmodus verharren

- In allen Arbeitsgruppen wurde deutlich, dass Krisenthemen dominieren und die Gesellschaft und damit mit auch die Alltagsrealität der Jugendlichen sich im Krisenmodus befindet. Die zentrale Frage ist deshalb, wie man wieder in eine andere Perspektive kommen kann, wie die Unterstützungsangebote präventiv ausgerichtet bleiben können.

- Die Entwicklung eines Präventionskonzeptes in Krisenzeiten scheint war zunächst paradox, ist aber zentral nicht nur reaktiv zu verharren, sondern perspektivisch zu gestalten.

#### **V.4. Qualifikation, Verselbstständigung, Selbstpositionierung**

- Alle drei Herausforderungen für Jugendliche sind gleich wichtig. Im Rahmen der Ausgestaltung des Präventionskonzeptes ist darauf zu achten, dass die Maßnahmen nicht überwiegend entlang der Herausforderung Qualifikation gedacht werden, sondern auch die anderen beiden Bereiche abgebildet sind.

## **VI. Ausblick – Weiteres Vorgehen**

Auf der Grundlage der vorgestellten Ergebnisse der Kleingruppen, wird der Facharbeitskreis (kurz: FAK) „PJUK“ mit Dr. Mirjana Zipperle zusammen die konkreten Ziele und Maßnahmen nochmals bündeln und präzisieren. Am 19.01.22 trifft sich dazu der FAK um 16:00-18:00 Uhr digital per Zoom.

Zu den einzelnen Themenbereichen melden sich folgende Personen, um eine Ergebnissicherung weiter voranzutreiben:

- ❖ Übergang Schule –Beruf: Helga Ferber und Sarah Waldner
- ❖ Psychische Gesundheit: Gudrun Schäfer
- ❖ Drogen und Sucht: Thomas Kittel
- ❖ Gewalt: Thomas Häußler
- ❖ Internet und Medien: Dirk Herrmann

Im Frühjahr 2022 sollen zudem noch sozialräumliche Gesprächsrunden stattfinden, um die anderen Kategorien zu diskutieren:

- (Öffentlicher) Raum für Jugendliche
- Beteiligungs- und Informationsmöglichkeiten für Jugendliche
- Freizeit: Sport und Vereine

Eine erste Fassung des Präventionskonzeptes soll am 01.06.2022 der Steuerungsgruppe vorgestellt werden.

Das fertige Präventionskonzept für Mössingen soll im Sommer 2022 im Gemeinderat präsentiert und dort beschlossen werden.

## **VII. Die Verwaltung informiert über Aktuelles**

Im Rahmen des Förderprogramms „Lernen mit Rückenwind“ bietet das kommunale Jugendreferat verschiedene Angebote zur Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen an. Dabei handelt es sich zum Beispiel um erlebnispädagogische Einheiten, Selbstbehauptungstrainings und theaterpädagogische Angebote. Die Mössinger Schulen finden das Jugendreferat als Kooperationspartner sowie dessen Portfolio auf der offiziellen Programmseite des Kultusministeriums Baden-Württemberg, dem „virtuellen Marktplatz“, gelistet. Die konkrete Umsetzung sowie der Umfang der Einheiten können im Einzelfall besprochen und angepasst werden. Im Kooperationsvertrag zwischen der Schule als Auftraggeber und dem kommunalen Jugendreferat als Auftragnehmer wird die Rahmung des Angebots festgehalten.

Rückfragen gerne an Frau Bürth: s.buerth@moessingen.de oder 07473/370-184.

## VIII. Feedback und Verabschiedung

Zum Schluss hatte jede/r die Möglichkeit eine persönliche Bewertung der Veranstaltung vorzunehmen. Hierzu wurde um eine Einschätzung zu folgenden drei Sätzen gebeten:

- Ich bin zufrieden mit dem heutigen Zwischenergebnis.  
☹ \_\_\_\_\_ ☺
- Die Themen betreffen mich in meiner Arbeit.  
☹ \_\_\_\_\_ ☺
- Ich kann und möchte mich bei der Umsetzung der Maßnahmen aktiv miteinbringen.  
☹ \_\_\_\_\_ ☺

Außerdem gab es den Hinweis auf ein Flipchart mit der offenen Frage: „Was ich noch sagen wollte“.

Oberbürgermeister Michael Bulander zeigte sich beeindruckt durch die Fülle an Ideen und bedankte sich für das Engagement aller Beteiligten.





## IX. Anlagen

- TeilnehmerInnen-Liste
- Präsentation zum Planungsbeirat



